



Die allgemeine Aufregung war groß, als im vergangenen Sommer bei einer christlichen Großveranstaltung mit über 10.000 überwiegend jüngeren Teilnehmern in Wien („Awakening Austria“) ein australischer Prediger gewagt hatte, ein Segensgebet für den anwesenden Bundeskanzler Sebastian Kurz zu sprechen; der dadurch überraschte Kanzler hätte diese ungehörige Vereinnahmung (von welcher Seite immer) unbedingt zurückweisen müssen. Von einem Missbrauch der Religion und des Gebets für Wahlkampfzwecke war ebenso die Rede wie von einer Verletzung des Prinzips der Trennung von Kirche und Staat. Bei der Verfolgung dieser heftigen Diskussionen mussten sich viele Christen die Frage stellen, ob die Öffentlichkeit sich überhaupt noch über die Funktion und den Nutzen eines ernsthaft an Gott gerichteten Gebets im Klaren sei – und wir haben daher einen in der Seelsorge engagierten Christen um eine biblisch fundierte Aufklärung gebeten.

## Nachhilfestunde für Nicht(mehr)-Christen: Warum wir beten

Persönliche Gedanken eines noch Lernenden ...

von Wolfgang Pöschl

Vermutlich wurde diese ökumenisch konzipierte Veranstaltung *Awakening Austria* auch deshalb sehr aufmerksam beäugt, weil sich hier eine neue vertrauensvolle Form des Zusammenlebens von etablierter Großkirche mit seit etwa sechs Jahren öffentlich anerkannten Freikirchen in Österreich manifestierte. Die Tatsache, dass der römisch-katholische Kardinal Christoph Schönborn daran teilnahm und sich auch zu Wort meldete, wurde von vielen Beobachtern als sensationelle Änderung der Politik der „Amtskirche“ interpretiert. Und deshalb erhielt wohl das Segnungsgebet eines Australischen Predigers für Sebastian Kurz ein besonderes Gewicht.

Ich folge der Einladung gerne, hier einige persönliche Gedanken über das Thema „Gebet“ weiterzugeben. Vor allem auch deswegen, weil es, aus welchem Motiv heraus auch immer, Kritik an der Tatsache gab, dass für einen Politiker öffentlich gebetet wurde. Ist diese Kritik nicht unverständlich – wo wir doch auch ausdrücklich für unsere Feinde beten sollen? Die Bibel fordert uns ebenso explizit (Brief an Timotheus 2,2) auf, für unsere Regierung zu beten.

Aber „öffentlich“? – Gebet gehört doch in das Kästchen „Privatsache“ und ist, wenn in die Öffentlichkeit gebracht, politisch unkorrekt! Mir scheint es sehr schade und bedenklich, dass wir in einem zumindest post-christlichen Land Jesus Christus so in unsere Privatlade verbannt haben, damit wir nur ja niemanden in seinen Weltanschauungen verletzen.

Daher aus gutem Anlass mein Appell: Beten wir für ein neues Aufleben des Gebets als etwas, das der allmächtige Gott für

uns als Kommunikation mit Ihm „erdacht“ hatte, sodass es – wieder – für uns zur alltäglichen Normalität werde.

Eines ist aber wichtig zu bedenken: Kommunikation ist Gespräch und baut auf einer Beziehung auf. *Wir reden mit Gott!* Die Beziehung hat Jesus Christus, als Vermittler zwischen Seinem Vater und uns, selbst aufgebaut, und der Heilige Geist hält sie jeden Moment unseres Daseins am Leben. Wenn wir das wollen ...

### Sprechen über Gott ist unsere Pflicht

Das Wort „Mission“ hat durch die Fehler der Vergangenheit einen negativen Beigeschmack erhalten. Es steckt jedoch, wie ich mit einigen Zitaten aus der Bibel in Erinnerung rufen möchte, ein klarer Verkündigungsauftrag dahinter:

*Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. (Joh. 14:6)*

Ein Satz, der wohl wenige überrascht, weil er so bekannt geworden ist. Und der dennoch das Potenzial hat zu schockieren, wenn wir die Bibel als unsere Glaubensgrundlage anerkennen.

Ein vollkommener Gott als unser Vater, der im Kreuzestod Jesu' sowie in Seiner Auferstehung uns ermöglicht, vor ihm zu stehen, zu liegen, zu knien, zu gehen und mit IHM zu reden!



*Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir. (Ps. 23)*

Warum sollen wir daher diesen uns liebenden Gott („konsumentenfreundlich“) vor anderen so weit verstecken, dass sich letztlich unsere Beziehung mit dem Vater in der Wahrnehmung durch unsere Nächsten auf die Erfüllung einer formalen Verpflichtung reduziert – ich habe ja gespendet, meinen Kirchenbeitrag bezahlt, habe für eine sich christlich nennende Partei gestimmt. Wo wäre hierbei das geforderte lebendige Zeugnis eines Christen in dieser Welt? Wo wäre der Christ *der Fluss des Lebens* (Hes. 47), der, wo auch immer er berührt, Leben bringt?

*Denn du hast ihm [Jesus] Macht über alle Menschen gegeben, damit er [Jesus] allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. (Joh. 17:2)*

Jesus hat uns Leben geschenkt, damit wir dieses Leben weiterschenken dürfen!

Und Jesus bittet weiter – und das im unmittelbaren Moment vor Seinem Weg nach Golgotha – für UNS:

- dass wir den wahren Gott in Jesus Christus erkennen
  - dass wir *IN* der Welt leben, ohne *VON* der Welt zu sein
  - dass wir, wie auch Jesus Christus, *IN* Seiner Herrlichkeit in die Welt gehen
- ... **damit die Welt glaubt.**  
(Sinngemäß aus Joh. 17:3/5/11/14/18/19 zum Nachlesen)

Für mich klingt das wie Sein Nachlass. Und das ist es auch. Nachlass bedeutet in Jesu' Wörterbuch ein Geschenk von Freude, Leben, Liebe, die wir – auf uns gestellt – selbst nicht aufbringen könnten, und dieser Nachlass ist auch Verpflichtung: nämlich die Botschaft weiterzugeben. Da gehört eben auch das Gebet für unsere Regierung, für unsere Nächsten, die wir so lieben sollen wie uns selbst (das allein wäre eine umfangreiche Auslegung wert – „wie uns selbst“) dazu. Gleich, ob wir in der Öffentlichkeit oder privat im stillen Kämmerchen beten.

## Auf das „wie“ kommt es an

Wesentlich ist die Motivation für unser Gebet. Ist es:

- Verpackte Kritik? Ich bete darum, dass sich endlich bei diesen ... etwas verändern möge.

Oder lautet es so:

- Vater im Himmel, Du siehst Ihre Kämpfe und Schwierigkeiten. Stehe ihnen bei!

In einem Bericht von Ö1 am 29. 1. 2020 wurde expliziert davor gewarnt, Menschen aus anderen Glaubensrichtungen zu mis-

sionieren oder zu bekämpfen.

Frage an mich, an uns: Wie stehe ich persönlich zu den Menschen, die um mich sind, was ist mein Motiv für das Gespräch mit ihnen?

Die indirekte Antwort: Was war Jesu' Motiv?

Mein Gebet könnte sein:

Jesus, gib' mir Deine Liebe für die Menschen, mit denen ich zu tun habe, gerade auch für die, die nicht besonders liebenswert scheinen. Für die, die mit ihrem Leben kämpfen und denen Du Richtung geben kannst. Für die, die für unser Land weitreichende Entscheidungen zu treffen haben, für die, die den Leistungsdruck in ihrem Job nicht mehr aushalten u.s.w. ...

Vielleicht lerne ich dabei, die Menschen um mich herum zu segnen, nicht, weil sie so großartig „drauf“ sind, sondern weil Gott sie alle liebt, denn er hätte sie sonst ja nicht geschaffen.

*Die Zitate stammen aus der Einheitsübersetzung.*

*Mag. Wolfgang Pöschl, geb. 1942 in Wien, war nach seinem Jus-Studium in leitenden Positionen internationaler Unternehmungen tätig. Nach seiner Pensionierung engagierte er sich als Pastor und Sozialarbeiter und gründete das 4 Corners Christian Fellowship.*

## Gebet

*von Sophie R. Wegner-Safar*

Die wir leben  
in den Entäußerungen  
des Lichts –  
mit unserer Armut  
und unserer Vermessenheit ...

lass uns suchen  
und finden  
die Hand zum Geleit ...

aus: *Herbstzeitlosenlicht*, 2011